

C a r a k a.

Von

J. Jolly.

Wie Suśruta als medicinischer Autor durch die Entdeckung der Bowerhandschrift in eine sehr frühe Epoche gerückt worden ist, so stellt sich bei Caraka jetzt anscheinend eine Tradition heraus, welche ihn zu einem Zeitgenossen des Königs Kaniska macht. In den dem chinesischen Tripiṭaka angehörigen, im 5. Jahrhundert n. Chr. aus dem Sanskrit in das Chinesische übersetzten Erzählungen, welche S. LÉVI für das Nov.-Dec.-Heft des *Journal asiatique* bearbeitet hat, wird ‚illustre médecin Caraka‘ als K.’s Leibarzt bezeichnet (p. 447), der ebenso für sein körperliches Wohlbefinden zu sorgen weiss und ihn bei guter Gesundheit erhält, wie sein geistlicher Berater für sein Seelenheil, sein Minister für den Erfolg seiner Politik sorgt (p. 472 f.). Dieser Caraka ist (Tche-lo-kia) ohne Zweifel identisch mit Cara (Tche-le), welcher der Lieblingsfrau des Königs ärztlichen Beistand leistet, als sie nach zehnmonatlicher Schwangerschaft ein todttes Kind zur Welt bringt. Das Kind befand sich in abnormer Lage; als es sich umgedreht hatte, wurde die Mutter entbunden, indem Cara ‚introduisit sa main dans la matrice, dégagea l’enfant de son enveloppe et le tira dehors‘. Der Mutter ging es nun gut, aber der Arzt rieth dem König sich dieser Gattin nicht mehr zu nähern, da eine zweite Schwangerschaft den gleichen Ausgang nehmen würde. Als trotzdem die Königin wieder schwanger wurde und unter ähnlichen Schmerzen wie früher ein todttes Kind zur

Welt brachte, merkte Cara, dass es für ihn an der Zeit sei diesen schlechten Herrscher zu verlassen, und ging als Einsiedler in den Wald (pp. 480—482).¹

Es entsteht nun die Frage, ob die obige Operation auch in der Caraka-samhitā vorkommt, nach der leider einzigen vollständigen Ausgabe dieses Werkes von Jīv. Vidyāsāgara (Calc. 1877). Ich glaube dass diese Frage zu bejahen ist. Obwohl in der Lehre von der Dystocie weniger ausführlich als Suśruta und andere Mediciner, nimmt Caraka doch in seinem *Śārīrasthāna* (p. 381f.) auf den Fall Bezug, dass man an dem Aufhören der Kindesbewegungen und anderen Symptomen das Absterben des Fötus erkannt hat. Man kann dann drei verschiedene Verfahrensarten anwenden: 1. ein Verfahren zur Loslösung des Fötus von dem Mutterkuchen (Abortivmittel); 2. Besprechungen und andere im Atharvaveda vorgeschriebene Ceremonien; 3. Herausziehen des Fötus durch einen erfahrenen Operateur (*paridr̥ṣṭakarmanā śalyahartrā*). Ist der Fötus beseitigt, so soll man der Wöchnerin stärkende Getränke und Speisen geben. Die dritte Methode entspricht der an der Gemahlin des Königs Kanīṣka unternommenen Operation.

Es ist freilich trotz dieser Uebereinstimmung zweifelhaft, ob man ohne weiteres den Arzt Caraka mit dem medicinischen Autor identificiren darf, wie dies Lévi gethan hat, indem er in der obigen Tradition die erste positive Grundlage für die Datirung Caraka's erblickt und bemerkt, die bei ihm vermutheten griechischen Einflüsse seien leicht erklärbar, wenn dieser grosse Arzt wirklich im Zeitalter und am Hof der Indocythen lebte, als der Hellenismus die alte brahmanische Cultur zu überfluthen begann. Leider bietet uns die medicinische Literatur Indiens gar keine glaubwürdige Tradition über Caraka, denn als eine solche kann man natürlich die etymologische Sage im Bhāvaprakāśa nicht betrachten, wonach Hari im Matsyāvatāra mit dem ganzen Veda auch den im Av. enthaltenen

¹ Was die Datirung Kanīṣka's betrifft, so wird die Gleichsetzung seiner Königsweihe mit dem Beginn der Śaka-Aera von Lévi entschieden bestritten

Āyurveda wiederherstellt, dann auf die Erde herabgestiegen die vielen Krankheiten der Menschen kennen lernt, als Sohn eines Muni geboren wird, weil er wie ein Spion (*cara*) plötzlich erscheint den Namen Caraka erhält, und nach den besten Werken ein neues Lehrbuch der Medicin verfasst.

Würzburg, 20. März 1897.
